

musste; dabei entwickelten sich die meisten Raupen auffallend schnell.

Mitte October waren ca. 100 Stück Matronularaupen vollständig erwachsen; die übrigen waren im Wachsthum zurückgeblieben und werden, wie vorauszusehen war, eine zweite Ueberwinterung durchmachen müssen.

Ueber die Zucht von *Argynnis Paphia* aus Eiern.

Von Rob. Lösche in Chemnitz.

Am 18. August v. J. fing ich gegen Abend ein abgeflogenes Weibchen von *Arg. Paphia* in der Hoffnung, eine Eierablage bei ihm zu erzielen. Am folgenden Morgen setzte ich das Thier in einem Gazekasten im Freien dem Sonnenschein aus, und siehe da! schon am Nachmittag hatte ich die Freude, 32 weissgelbe Eier vorzufinden. Nach Verlauf von drei Wochen schlüpfen die 1 mm langen, weissen Rämpchen aus, die sofort an das Futter gingen. Ich gab ihnen Veilchenblätter. Sie wuchsen äusserst langsam, denn Mitte November hatten sie erst die Länge von 1,5 mm erreicht. Zur Ueberwinterung im ungeheizten Zimmer liess ich sie unter demselben umgestürzten Wasserglase, unter dem ich sie von Anfang an gezüchtet hatte und besprengte die vertrockneten Futterblätter, zwischen welchen die Rämpchen bewegungslos sassen, wöchentlich einmal mit Wasser. Am 16. Januar d. J. aber wurden meine kleinen Zöglinge wieder so lebendig, dass sie sichtlich futterbedürftig umherkrochen. Ich verschaffte mir daher bei einem Gärtner frische Veilchenblätter, an denen sie sofort frassen und setzte die Zucht nun im warmen Zimmer fort. Schon am 5. und 6. Februar hatten einige von ihnen die erste Häutung überstanden. Die Rämpchen hatten kleine Höcker bekommen und sahen hellgrau aus. Am 13. und 14. Februar häuteten sie sich zum zweiten Male; aus den Höckern waren nun Dornen geworden, und ihre Färbung war jetzt hellbraun mit gelber Zeichnung: Am 18. Februar erfolgte die dritte Häutung. Färbung dunkler, die zwei Dornen am Kopfe hatten sich fühlertartig verlängert. Am 22. und 24. Februar häuteten sie sich zum vierten, d. h. zum letzten Male; am 6. März hatte ich die erste Puppe und am 23. März den ersten Schmetterling -- ein schönes, grosses Weib.

Da in vielen Schmetterlingsbüchern die Raupe von *Paphia* wenig scharf charakterisirt ist, so lasse ich aus der Feder des Herrn Prof. Pabst eine genaue Beschreibung derselben im erwachsenen Zustande folgen:

Rückenseite hellbraun, durch schwarze, längsgerichtete Schmitze marmoiert. Bauchseite und Kopf schwarz. Oben über den Rücken läuft ein breiter, gelber Streif, den eine schwarze, schmale Mittellinie als zwei gelbe Längsstreifen erscheinen lässt. Die Raupe ist besetzt mit 62 gelben, verästelten, spitz zulaufenden Dornen, die in folgender Weise vertheilt sind: Auf dem Rücken, dicht unterhalb des gelben Mittelstreifs, rechts und links, steht auf jedem Leibesring je ein Dorn (zweimal 12), die beiden ersten, dicht hinter dem Kopf, sind auffallend länger als die übrigen; auch sind sie am Ende stumpf, fühlertartig, in ihrer unteren Hälfte gelb, in der oberen schwarz gefärbt. In der Mitte der Oberseite, an den Grenzen zwischen Ring 1 und 2, sowie zwischen Ring 2 und 3, dann auf gleicher Höhe dicht über den schwarzen, gelb umsäumten Stigmen auf Ring 4 — 11 steht je ein Dorn, (zweimal 10), und endlich befindet sich auf Ring 4 bis 12 unterhalb der Stigmen an der Fusswurzel je ein Dorn (zweimal 9). — Vor der Basis jedes Dornes der

obersten Reihe hebt sich ein sammetschwarzer, oblonger Fleck ab, der dem gelben Mittelstreif dicht anliegt.

Harmlose Plaudereien.

(Illgner — Pleschen)

Es ist bekannt, dass manche Arten von Faltern, z. B. die Gattung *Calocampa*, trotzdem sie schon verhältnissmässig früh im Herbst schlüpfen, erst nach der Ueberwinterung die Eier absetzen. Ich fragte mich, warum dies der Fall sei, da ja doch die meisten Falter bald nach vollzogener Copula, ja selbst ohne solche, sobald sie sich vollständig entwickelt, Eier abzusetzen pflegen. Sollten etwa die betreffenden Weibchen im Herbst deshalb die Eierablage verzögern, um ihre Nachkommenschaft in richtigem Instinkt vor des Winters Kälte zu schützen, oder sollte Mutter Natur selbst die Thierchen erst während des Winters zur Geschlechtsreife gedeihen lassen? Das Letztere ist das Wahrscheinliche. Die Weibchen der meisten anderen Falter haben sofort bei ihrer Entwicklung zum Imago einen dickeren Hinterleib; bei *Arctia Hebe* leuchten sogar Hunderte goldgelber Eier durch die Leibesringe hindurch; ein Weibchen von *Org. Gonostigma*, welches, während ich dies schreibe (16. 6.), das Licht der Welt erblickte, sitzt wohlbeleibt, fast in der Stärke eines Maikäfers an der Wand des Käfigs und harret der Dinge, die da kommen sollen, während ein gleichzeitig zur Entwicklung gelangtes Männchen — wohl wegen des rauhen Wetters — schon den zweiten Tag wie erstarrt in seinem hochzeitlichen Kleide dasitzt, statt, wie es sonst dieses Thierchen zu thun pflegt, wild umherzufattern. — Da in hiesiger Gegend unter den überwinternden Faltern, die ihre Eier erst im Frühjahr absetzen, besonders *Calocampa Exoleta* nicht selten ist, kam es mir nicht darauf an, einige Weibchen dieser Art, die neubei gesagt, mit verhältnissmässig dünnem Leibe zur Entwicklung zu gelangen pflegen, zu opfern. Ich habe im Herbst v. J. den Leib von 6 oder 7 dieser Thierchen, selbstverständlich ohne eine Vivisektion vorzunehmen, behutsam der Länge nach aufgeschnitten, doch in keinem fanden sich ganz entwickelte Eier vor, nur eine gelbe, klebrige, feinkörnige Masse im oberen, hinteren Theile der Hinterleibshöhle, der künftige Eierstock. In diesem Frühjahr aber, am 28. März, fand ich ein Pärchen dieses Falters an einer Birke in copula. Dies war der Schlüssel zu der Lösung. Es erfolgt demnach sogar auch die Begattung der überwinternden, im Frühjahr Eier ablegenden Falter erst in dieser Jahreszeit, da die betreffenden Weibchen noch nicht geschlechtsreif sind.

Das Wort Frühjahr bringt mich auf etwas anderes. Ich las vor kurzem in einer entomologischen Zeitschrift, dass von *Gon. Rhamni* im Frühjahr sich fast nur Männchen zeigen. Diese Beobachtung ist nicht richtig. Allerdings flattern im Freien nur „Weibchen suchende“ Männchen umher. Aber man begeben sich nur im April an einem warmen Tage in der Mittagszeit in einen gras- und blumenreichen Laubwald, da wird man Weibchen fast eben so zahlreich wie Männchen mit diesen in der Luft und auf Blumen herumgaukeln sehen, die Weibchen sogar zuvorkommend und zu jeder Liebkosung bereit, die Männer aber scheinbar spröde — bis — nach dem ewigen Gesetze der Wahlverwandtschaften — die Vereinigung erfolgt. —

Frühjahr! Ja die letzten Tage des März erweckten in dem Freunde der Natur die Hoffnung auf einen milden schönen Lenz. Nach des verflorenen strengen Winters langer Pause griff wohl jeder, hatte er sein Tagewerk beendet, zur Botanisirbüchse und Lupe, zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Lösche Rob.

Artikel/Article: [Ueber die Zucht von Argynnis Paphia aus Eiern 64](#)